

Marc und Noxy – schon bald gemeinsam unterwegs



Für den 27-jährigen Marc L. aus Goldach bringt dieser Sommer eine grosse Veränderung. Aufgrund einer Gehirntumor-Operation in seinem neunten Lebensjahr ist Marc L. auf einem Auge blind. Auf dem andern Auge ist seine Sehkraft aufgrund eines Röhrenblicks sehr stark eingeschränkt. Marc L. hat die Bürolehre absolviert und arbeitet heute am Telefon und Empfang des Vereins «dreischiibe» in St.Gallen. Im Juni zieht nun Noxy bei ihm ein. Noxy, die hübsche, schwarze Labradorhündin, ist mit ihren zwei Jahren eigentlich noch ein «Teenager». Sie wird ihm als Führhund den Alltag merklich erleichtern, vor allem abends, wenn er wegen seiner starken Sehbehinderung in der Dämmerung fast nichts mehr sieht. Es ist ein langer, intensiver und spannender Weg, bis ein «Gespann» wie Marc und Noxy zusammen den Alltag bewältigen kann. Noxy ist am 1. Januar 2001 im Bündnerland zur Welt gekommen. Ihr Züchter hat sie und ihre Geschwister in der neunten Lebenswoche geimpft und gechipt. Heute werden alle Rassehunde und auch viele Mischlinge gechipt. Das Einpflanzen des Mikrochips zwischen Unter- und Oberhaut des Halses erfolgt nahezu schmerzlos, ganz anders als die früheren Tätowierungen am Ohr. Der Mikrochip enthält alle Angaben, die für die Identifikation des Hundes notwendig sind. Die Erlebnisse der ersten Tage und Wochen prägen die Entwicklung des Hundebabys. Deshalb werden den Welpen schon beim Züchter durch viele Umwelterfahrungen und positiven Kontakt mit Menschen wichtige Voraussetzungen zu einem guten Selbstvertrauen und Sicherheit mitgegeben. Die Stiftung Ostschweizerische Blindenführhundeschool sucht ihre Hunde bei den verschiedensten Züchtern in der ganzen Schweiz. Schon seit Jahren arbeitet die OBS mit Noxys Züchter zusammen. Und so kam es, dass Noxy, zusammen mit ihrer Schwester Nyra, in der 12. Woche ausgewählt wurde, ein Blindenführhund zu werden.



Seine «Kinderzeit» verbringt der Hund in einer Patenfamilie. Auch diese Wahl passiert nicht zufällig. Noxy, von ihrem Gemüt her eher quirlig, wurde bewusst in eine ruhigere Obhut gegeben. Dragi K., eine junge Frau aus Rebstein, hat Noxy zu sich genommen. Ein Hundehalter braucht viel Liebe und Geduld. Der Welpe ist noch nicht stubenrein, und auch Noxy musste erst lernen, dass sie mit ihren spitzen Zähnen nicht alles anknabbern darf, was ihr in die Quere kommt, sei es nun ein Stuhl- oder Hosenbein. Natürlich darf der Hund zu seinem eigenen Schutz auch nichts verschlucken, also heisst es auch da: rund um die Uhr präsent sein. In den Junghundetrainings und in der Erziehung zu Hause lernte Noxy das gleiche wie andere Junghunde, die eine Hundeschule besuchen. Doch über das Versäubern und Gehorchen hinaus werden vor allem auch Unterordnungs- und Appellübungen durchgeführt. Was hier so nach Arbeit tönt, ist für die Hunde Spiel, und natürlich kommt auch das Herumtollen mit anderen Hunden nicht zu kurz. Dann muss der junge Hund natürlich die italienisch klingenden Führ-Befehle lernen. Übungen im Gelände fördern die Selbständigkeit und geben dem Hund die nötige Sicherheit. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Hund Erfahrungen in den verschiedensten Situationen machen kann; im Tram, Flugzeug, am Strand, in Städten, mit anderen Tieren und Menschen. Dragi K. beispielsweise nahm Noxy jeden Tag zur Arbeit mit. Die eigentliche Ausbildung wird erst in Angriff genommen, wenn der Hund mit etwa 18 Monaten einen Eignungstest erfolgreich absolviert hat. Das Ausbildungsteam der Blindenführhundeschool prüft ihn in allen Belangen, die für einen Führhund wichtig sind. Ist der Test bestanden, wird der Hund nochmals geröntgt, Augen, Zähne, Ohren und die Blutwerte werden kontrolliert. Die Ausbildung zum Blindenführhund dauert 6–9 Monate, je nach Rasse und Lerntempo. Da die Blindenführhundeschool in Goldach mit verschiedensten

Züchtern zusammenarbeitet, werden auch verschiedene Rassen ausgebildet. Als Führhunde bewährt haben sich der Labrador, der Golden Retriever, der Deutsche Schäferhund und Mischlingshunde. Aber auch Riesenschnauzer, Königspudel und Airedale Terrier eignen sich, letztere zwei wegen ihres Fells auch speziell für Allergiker. Schritt für Schritt wird dem «Schüler» alles beigebracht, was er für die Erfüllung seiner Aufgabe beherrschen muss. Die wichtigsten Voraussetzungen für das Lernen sind Vertrauen, gegenseitige Akzeptanz und Arbeitsfreude. Dem Hund das Richtige beizubringen dauert Wochen. Ein Fehler hingegen kann von einer Sekunde auf die andere passieren, das anschliessende Korrigieren dieses Fehlverhaltens kann wiederum Wochen in Anspruch nehmen. Es gilt also, äusserst vorsichtig vorzugehen. Hunde lernen sehr gerne, sie freuen sich über jedes Lob des Ausbilders oder des neuen Halters.

Am Tag der offenen Tür im September 2001 hat Marc L. einen Einblick in die Welt der Führhunde bekommen und seitdem hat sich der Wunsch nach einem vierbeinigen Begleiter, am liebsten einem Labrador, verstärkt. Jorge Moreno hat für ihn die liebenswürdige Noxy ausgesucht, weil er überzeugt ist, dass sie von ihrem Wesen her sehr gut zu Marcs offener, ruhiger Art passt. Ausserdem hat Noxy «Büroerfahrung», was ihr in Marcs Alltag zugute kommen wird. So trafen sich also im Dezember 2002 Marc Lutz und Noxy zum ersten Mal. Marc hat Noxy zuerst in der Schule in Goldach besucht. Nachdem sich Jorge Moreno die häusliche Umgebung von Marc angeschaut hatte, durfte er sie von da an auch ab und zu mit nach Hause nehmen. Sogar mit Marcs Katze hat sich Noxy auf Anhieb vertragen. Während sechs Monaten durchlaufen Marc und Noxy nun zusammen einen intensiven Lehrgang, Lern- und Erholungsphasen wechseln sich ab. Sie fassen Vertrauen zueinander und lernen die gegenseitigen Bedürfnisse kennen. Marc muss lernen, mit Noxy am Geschirr zu gehen, mit ihr zu kommunizieren und ihre Signale sicher zu interpretieren. Er lernt die Befehle, die er ihr geben muss. Der Ausbilder betreut das Gespann während dieser Zeit.



Nach Abschluss der gesamten Ausbildung wird der Führhund durch IV-Experten ein letztes Mal geprüft. Die Experten sind durch Ausbilder der Blindenführhunde-schulen der Schweiz auf ihre Arbeit hin geschult worden. Sie entscheiden, ob Noxy Marc zukünftig «offiziell» führen darf. Dieser «Härtetest», eine rund zweistündige Tour durch die Stadt (meistens Hauptbahnhof Zürich), wird durch die Ausbilder natürlich optimal vorbereitet und laufend geübt. Ein Restrisiko bleibt jedoch immer bestehen, auch ein Hund kann mal «einen schlechten Tag» erwischen. Besteht Noxy diese «Gespannprüfung», dann darf sie Marc führen.



Auch wenn Marc und Noxy jetzt «ausgelernt» haben, die Blindenführhundeschule lässt die beiden nicht ganz aus den Augen. Jährlich werden sie von einem Ausbilder besucht, denn es können jederzeit Probleme auftauchen, oder es braucht zusätzliche Trainings. Ein sehr wichtiger Anlass ist auch das jährlich stattfindende Blindenführhundeseminar, wo das Gelernte auf spielerische Art aufgefrischt wird und die Ausbilder die Entwicklung ihrer Schützlinge weiterverfolgen können. Haben sich bei der täglichen Führarbeit Fehler eingeschlichen? Hier werden sie entdeckt und können korrigiert werden. Darüber hinaus gibt das Seminar auch Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Angereichert mit viel Spass und interessanten Themen ist es bei den Hundehalterinnen und -haltern sehr beliebt. Artikel aus imago, Irene Meier